

Politikbrief

01-2020 Informationen
des Verbandes
der deutschen
Rauchtabakindustrie

Corona-Krise:
Regulierungsmoratorium
für den Mittelstand

Tabakregulierung:
Aus für Berliner
Traditionsunternehmen

Neue EU-Kommission:
Weniger Bürokratie ist mehr

Vor Ort:
OCB in Heinsberg

1

3

4

5

ternehmer
chäfti

Ihr Ansprechpartner:

Michael von Foerster

Hauptgeschäftsführer

michael.vonfoerster@verband-rauchtabak.de

Telefon: +49 (0)30 20965650

Herausgeber:

VdR Verband der deutschen

Rauchtabakindustrie e.V.

Mauerstraße 13

10117 Berlin

www.verband-rauchtabak.de

Redaktionsschluss:

1. Juli 2020



TabakKultur.
Made in Germany.

Verband der deutschen
Rauchtabakindustrie e.V.

Corona-Krise: Regulierungs- moratorium für den Mittelstand

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie treffen die Wirtschaft gravierend. Mit einem milliardenschweren Konjunkturpaket versucht die Politik einer schweren Rezession entgegenzuwirken. Sämtliche Gesetze, die den Mittelstand mit Abgaben oder bürokratischen Auflagen belasten, sind in der Vor-Corona-Zeit entstanden. Für diese Belastungen ist durch die Corona-Krise die Geschäftsgrundlage entfallen. Der VdR plädiert daher dafür, den Mittelstand nicht mit neuen Vorgaben zu überfordern. Dies gilt auf allen Ebenen: von der EU über den Bund und die Länder bis zu den Kommunen.

Neue Auflagen in Zeiten der Pandemie?

In Deutschland erwirtschaften kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) mehr als jeden zweiten Euro und bieten fast 60 Prozent aller Beschäftigten einen Arbeitsplatz. Zudem stellen sie über 80 Prozent der Lehrstellen. Diese weltweit einmalige Wirtschaftsstruktur ist durch die Corona-Krise gefährdet: Knapp zwei Drittel der KMU erwarten für das zweite Quartal Umsatzeinbußen. Jeder fünfte Mittelständler ist heute von Insolvenz bedroht.

In dieser Situation sind neue rechtliche Vorgaben pures Gift. Genau das droht der mittelständischen Tabakwirtschaft: Die Regierungskoalition hat Tabakwerbung vollständig verboten. Dieser Schritt ist umso absurder, da die Branche erhebliche Erfolge im Jugendschutz aufweisen kann. Bedenklich zudem: Das Werbeverbot wurde von Union und SPD aus guten Gründen nicht im Koalitionsvertrag aufgenommen. Nun verabschiedet sich die Große Koalition vom ordnungspolitischen Grundsatz: „Für ein legales Produkt darf auch legal geworben werden.“

Tabakwerbeverbot: einheitliche Übergangsfrist von zwei Jahren!

Im Gesetzentwurf selbst sticht ein Aspekt hervor: Nicht alle Raucherzeugnisse werden gleichbehandelt. Für klassische Tabakerzeugnisse soll eine Übergangsfrist von einem Jahr gelten, *E-Zigaretten* und *Tabakerhitzer* dürfen hingegen *ein weiteres Jahr beworben* werden. Ohne nachvollziehbare Begründung; innerhalb eines Verbots kann es keine Unterscheidung zuungunsten einer Produktkategorie geben! Denn es wird völlig außer Acht gelassen, dass damit Mittelstandsprodukte wie Pfeifentabak und Zigarren/Zigarillos stark eingeschränkt werden. Insbesondere ist ein solches *abgestuftes Verbot* auch gesundheitspolitisch *in keiner Weise begründbar*. →

Mittelstand in Deutschland

99,5% der Unternehmen

81,7% der Auszubildenden

61,1% der Nettowertschöpfung

57,6% der Beschäftigten

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Bonn



„Gute Entwicklungen sehen wir bei dem Thema Tabak – Rauchen wird langsam wirklich out.“

Daniela Ludwig, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, zum Drogen- und Suchtbericht 2019

Foto: www.drogenbeauftragte.de

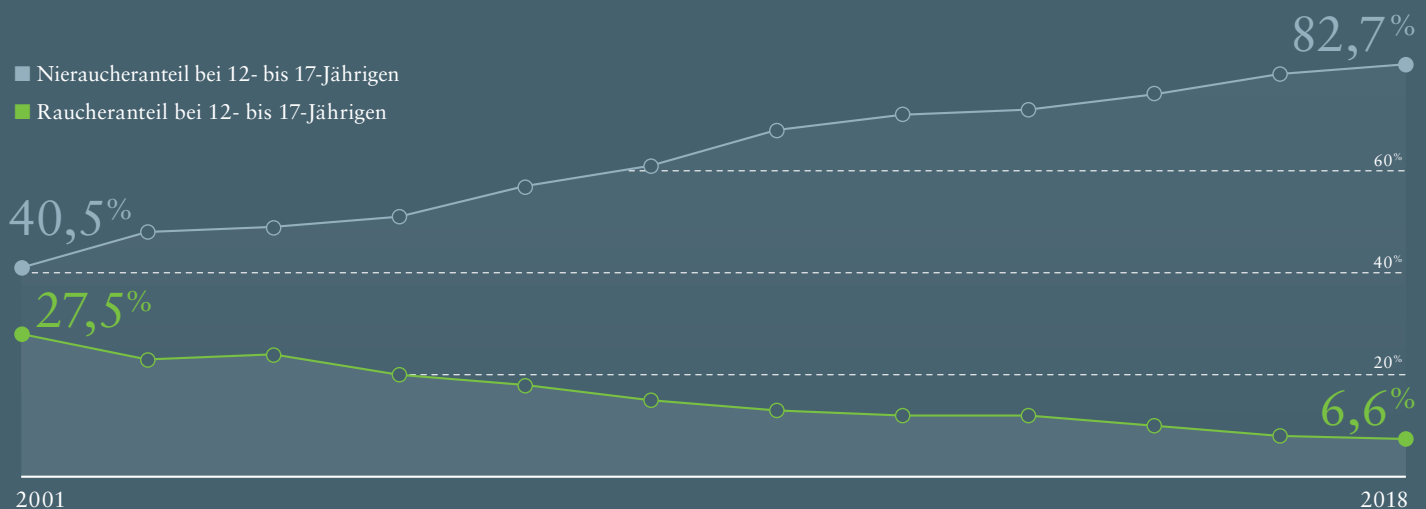
Pfeifen- und Zigarrenraucher genießen bewusst: Die große Mehrheit raucht wöchentlich oder noch seltener, Pfeife und Zigarre sind bekanntermaßen nicht attraktiv bei Jugendlichen – daher auch keine Schockbilder! Anders dagegen die Zielgruppe von Tabakerhitzern und E-Zigaretten: Es sind Zigarettenraucher, die entsprechend viel konsumieren. Hinzu kommt, dass zu den Langzeitfolgen dieser Produkte bisher wissenschaftliche Erkenntnisse fehlen.

In Segmenten klassischer Tabakerzeugnisse wie Pfeifentabak und Zigarren/ Zigarillos arbeiten traditionsreiche Familienunternehmen und Manufakturen. Ihnen die **Produktkommunikation** ein Jahr vor den großen Tabakkonzernen zu verbieten, die mit Tabakerhitzern neue Kunden gewinnen wollen, **ist wettbewerbsverzerrend und -widrig**. Eine solche Politik drängt KMU weiter aus dem Wettbewerb und zementiert die Marktmacht von Big Tobacco.

Gerade in herausfordernden Zeiten ist entscheidend, dass die Politik den Mittelstand unterstützt – nicht nur rhetorisch, sondern auch durch Taten. Dazu zählt, KMU beim Tabakwerbeverbot nicht stärker zu regulieren als Großkonzerne. Dementsprechend ist zumindest innerhalb des geplanten Tabakwerbeverbots ein **Belastungsmoratorium für den Mittelstand** durchzusetzen.

Megatrend Nichtrauchen bei Jugendlichen

Jugendliche rauchen immer weniger: Ihr Anteil hat sich seit 2001 um drei Viertel auf 6,6 Prozent verringert. Nur jeder sechste Jugendliche probiert überhaupt noch eine Zigarette aus – historischer Tiefststand. Diese Erfolge blenden Befürworter eines Totalwerbeverbots regelmäßig aus.



Quelle: BZgA (für die Jahre 2002, 2006, 2009, 2013 liegen keine Daten vor)



„Nach den ständig wachsenden Anforderungen durch die Verschärfung der Tabakrichtlinie haben wir die Entscheidung getroffen, uns aus der Tabakproduktion zurückzuziehen.“

Nils Obermann,
ehemaliger Geschäftsführer Planta

Track & Trace: Unsinnige Belastung für KMU

Für Feinschnitt, Pfeifentabak- und Zigarren/Zigarillos existiert kein nennenswerter Schwarzmarkt. Dennoch werden die überwiegend mittelständischen Hersteller Track & Trace unterworfen – und damit extremen Kosten.

Produkt ohne Schwarzmarkt	Aufwand Track & Trace pro Unternehmen
Feinschnitt	seit 2019
Zigarren/Zigarillos	ab 2024
Pfeifentabak	ab 2024



Tabakregulierung: Aus für Berliner Traditionsunternehmen

Am Tabakstandort Deutschland gehen langsam die Lichter aus. Grund sind überbordende Regulierungen, die vor allem kleine Familienbetriebe bedrohen. So musste auch das Berliner Traditionsunternehmen Planta im Sommer 2019 seine Produktion einstellen.

Existenzkampf gegen Mühlen der Bürokratie

Das 1956 in Kreuzberg gegründete Tabakunternehmen Planta stand vor fünf Jahren solide da: 120 Mitarbeiter produzierten direkt in Berlin. Drei Generationen arbeiteten gemeinsam an Innovationen, die Produkte wurden teilweise noch in Handarbeit hergestellt. Planta hat sich in einem schwierigen Markt mit Pfeifentabak und Feinschnitt behauptet, die Exportquote lag bei etwa einem Drittel.

Dennoch musste das Familienunternehmen Ende August 2019 seine Produktion schließen. Überbordende Rechtsverschärfungen hatten seit 2014 Millionen Euro verschlungen. Nun erzwingt das Rückverfolgbarkeitssystem Track & Trace weitere enorme Investitionen – und kosteten Planta die Existenz. Besonders ärgerlich: Der Gesetzgeber belastet kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gegenüber Tabakkonzernen überproportional.

- **Produktionsumstellungen:** KMU wie Planta haben teilweise Kleinstmengen Pfeifentabak von wenigen Kilo für Liebhaber produziert. Mit den Verpackungsvorgaben der TPD2 mussten für jedes Produkt Dosen und Packungsbeutel neu designt werden, Millionen Euro flossen in neue Maschinen – kaum zu stemmende Kosten für KMU.
- **Fehlende Übergangsfristen:** Die konkreten Verpackungsvorgaben wurden erst kurz vor Inkrafttreten veröffentlicht. Wer sich die Investitionen noch leisten wollte, erhielt neue Maschinen schlicht zu spät. Deren Hersteller bearbeiteten zunächst die Aufträge der Großkonzerne. Folgen waren bei KMU Produktionsstillstand und erste Entlassungen.
- **Vorgebliche Schmuggelbekämpfung:** Obwohl Feinschnitttabak nicht nennenswert geschmuggelt wird, ist dieser seit Mai 2019 von Track & Trace erfasst. Auch hier waren und sind pro Betrieb sechsstellige Investitionen in neue Sicherheitsmerkmale, Datenerfassung und -speicherung erforderlich.

Mittelstand schützen: Keine Ausweitung von Track & Trace

Der VdR hat wiederholt vor **existenzbedrohenden Vorgaben** gewarnt – wurde **von der Politik** zuletzt aber allzu oft **überhört**. Das Ziel muss weiterhin lauten: Produktionsschließungen und das Aussterben der Tabakkultur in Deutschland verhindern. Dazu notwendig ist ein **Regulierungsmoratorium**, und die Politik sollte auf das ab 2024 geplante Track & Trace für Pfeifentabak und Zigarren/Zigarillos verzichten.



„Wir müssen das Rückgrat unserer Volkswirtschaften stützen: die kleinen und mittelständischen Unternehmen.“

Ursula von der Leyen,
EU-Kommissionspräsidentin,
in ihrer Agenda für Europa
2019–2024

Foto: European Union 2019

Mittelstand in der EU

99% der Unternehmen

85% der in den letzten fünf Jahren entstandenen Jobs

67% der Arbeitsplätze im Privatsektor

56% Nettobeitrag zur Wirtschaft

Quelle: Europäische Kommission

Neue EU-Kommission: Weniger Bürokratie ist mehr

Ursula von der Leyen hat ihren Dienst als neue EU-Kommissionspräsidentin angetreten. Wie ihr Vorgänger propagiert sie, den Mittelstand vor überflüssiger Regulierung zu schützen. Zu hoffen ist, dass sie es damit ernster meint als Jean-Claude Juncker.

Entbürokratisierung ist Mittelstandspolitik

Die Zahlen sind mittlerweile Allgemeingut: **99 Prozent der Firmen in der EU sind mittelständisch** geprägt. 85 Prozent aller in den vergangenen fünf Jahren entstandenen Arbeitsplätze haben kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) geschaffen. Sie sind fest in ihren Regionen verankert. Diese Bedeutung spiegelt die Politik zu selten wider. Im Gegenteil: Die grassierende Regulierungswut – auch aus Brüssel – trifft den Mittelstand besonders hart.

Klare Kante gegen Überregulierung

Diese Folgen sollten von der Leyen und ihr Kollegium berücksichtigen. Die neue Kommission braucht eine klare Mission für den Mittelstand:

- **Berichtspflichten abbauen:** Statistik- und Meldepflichten beschäftigen in KMU ganze Mitarbeiterstäbe. Das Rückverfolgbarkeitssystem für Tabakprodukte setzt dem die Krone auf: Allein in Deutschland werden die Daten von rund acht Milliarden Einzelverpackungen erfasst, mehrfach dokumentiert und gespeichert. Das sollte zumindest für Produkte, die nicht nennenswert illegal gehandelt werden, abgeschafft werden.
- **Mittelstandscheck einführen:** Bei Regulierungsvorhaben sollte die EU-Kommission die konkreten Folgen für den Mittelstand prüfen. Wichtig dabei: KMU gegenüber Großkonzernen nicht schlechter stellen.
- **Verbraucherpolitik ohne Bevormundung:** Staatliche Institutionen begreifen Verbraucher nicht mehr als **mündige Bürger**. Der Nannystaat versucht, erwachsene Menschen zu erziehen. Beispiel Tabak: Schockbilder auf den Verpackungen treten an die Stelle objektiver Informationen wie Abbrauchwerten. Solche Entscheidungen sollten dem Verbraucher ohne Gängelung überlassen werden.

Vor Ort: OCB in Heinsberg

Vom westlichsten Landkreis Deutschlands aus vertreibt OCB Zigarettenpapier und Raucherbedarf. Geschäftsführerin Gudrun Waggin über Individualität, Genuss und Herausforderungen für den Mittelstand.

Sie sind erst seit Kurzem Mitglied im VdR. Was versprechen Sie sich davon?

Ich bin seit Jahrzehnten in der Tabakbranche und weiß: Der **VdR** ist das *Sprachrohr unseres Mittelstands*. Ich sehe unsere Interessen dort am besten vertreten. Gleichzeitig bleibe ich so über die Entwicklungen im regulatorischen Bereich informiert.

Warum sehen Sie sich als Mittelständler? Sie gehören doch zu einem Konzern.

Wir vertreiben als eigenständiges Unternehmen OCB-Produkte in ganz Deutschland: Zigarettenpapier, Drehfilter und Filterhülsen und Accessoires wie zum Beispiel Stopfgeräte. Wir sind nicht an Managementsysteme und Strukturen unserer Muttergesellschaft gebunden und können als GmbH frei handeln. Ich kenne alle meine 70 Kollegen persönlich, auch wenn die Hälfte von ihnen im Außendienst unterwegs ist. Seit über drei Jahrzehnten sind wir mit der Zentrale in Heinsberg und dabei stetig gewachsen. Dazu gehört auch, dass wir seit vielen Jahren ausbilden und dass wir selbstverständlich karitative Einrichtungen wie die hiesige Tafel regelmäßig unterstützen oder auch eng mit der ortsansässigen Lebenshilfe zusammenarbeiten. Wir fühlen uns der Region verbunden und genießen die familiäre Atmosphäre in unserem Unternehmen.

Wie fühlen Sie sich von der Politik unterstützt?

Manchmal ist es zum Haare raufen. Ich glaube, dass die Politik ein Grundprinzip in zunehmendem Maße nicht mehr berücksichtigt: Bürokratische Belastungen treffen den Mittelstand wesentlich härter als die großen Konzerne. Gemessen an Umsatz und Gewinn müssen wir ein Vielfaches investieren, um neue Vorgaben umzusetzen. Zuletzt bei der Datenschutz-Grundverordnung.

Das gleiche gilt für die Tabakregulierung?

Als OCB sind wir indirekt betroffen. Wir vertreiben zwar keine Tabakprodukte, aber ohne den Feinschnittmarkt könnten wir nicht existieren. Ich muss sagen: Es ist heftig, was dem Tabakmittelstand – sowohl Industrie als auch Handel – in den letzten Jahren zugemutet wurde. Mit der TPD2 und seit Mai 2019 der Einführung von Track & Trace – kein Wunder, dass Betriebe aufgeben. Und es trifft mich auch persönlich hart, wenn Kollegen ihre Produktion in Deutschland einstellen und ihre Mitarbeiter entlassen müssen. →



Gudrun Waggin
Geschäftsführerin OCB



Abgesehen von den betroffenen Unternehmen und Mitarbeitern: Ist es ein Problem, wenn der Feinschnittmarkt verschwindet?

Das könnte auch der Finanzminister gut beantworten. Das Tabaksteueraufkommen würde massiv einbrechen. *Feinschnitt* erfüllt eine besondere *Pufferfunktion* als kostengünstige, legale Alternative zu Filterzigaretten. Gerade einkommensschwache Raucher sind auf Feinschnitt – und hier insbesondere auf Stopftabak – angewiesen. Fällt diese Option weg, entgleiten Sie möglicherweise dem deutschen Fiskus, kaufen auf der Straße Schmuggelware oder decken sich im grenznahen Ausland ein. Darum sollte der Fiskus dafür kämpfen, den Tabakmarkt in seiner Vielfalt zu erhalten. Auch durch eine zielführende Steuerpolitik.

Wie jugendgefährdend sind Ihre Produkte?

Wie für Tabak gilt: Unsere Produkte gehören nicht in die Hände von Jugendlichen. Auch wenn wir mit unseren Produkten bestimmten regulatorischen Tabak-Vorgaben nicht unterliegen, wirken wir auf den Handel ein, die Produkte so zu behandeln. Das heißt keine Abgabe unter 18 Jahren! Selbstverständlich fragen wir auf unserer Website das Alter ab. Grundsätzlich denke ich, dass der regulatorische Rahmen in Deutschland ausreichend definiert ist. So sinkt der Anteil jugendlicher Raucher seit Jahren. Für alle in der Branche, die wir einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Produkten wollen, ist das erfreulich.

Wie stehen Sie dazu, dass das gesellschaftliche Ansehen von Rauchern sinkt?

Das sehe ich anders. *Raucher sind keine bemitleidenswerte Minderheit*. Unter ihnen hat Nichtraucherenschutz eine sehr hohe Akzeptanz. Das erlebe ich immer wieder im Dialog mit Rauchern, die nach meiner Erfahrung sehr kommunikativ sind. Was wir nicht tun sollten ist, Raucher zu diskriminieren oder gar zu kriminalisieren. Denn es handelt sich um erwachsene Menschen, die ihrem *Genuss* eines legalen Produktes *rücksichtsvoll* nachgehen. Das sollten wir ihnen lassen.

Was macht Ihre Kunden besonders?

Insbesondere bei Produkten für Dreher legen unsere Kunden großen Wert auf Individualität. Sie wollen keine Fabrikzigarette, sondern begreifen das Tabakdrehen als Ritual, als Teil des Genusses. Sie sind deshalb auch sehr loyale Kunden und stark an unsere Marke gebunden. Aus der Marktforschung wissen wir, dass erwachsene Raucher aller Altersklassen und aller sozialen Schichten zu unseren Produkten greifen.

Wie differenzieren Sie sich im Wettbewerb?

Wir sehen uns als Spezialisten für alle Produkte, die ein Raucher zum Drehen und Stopfen von Feinschnitt benötigt. Da geht es nicht immer um den Massenmarkt, sondern manchmal auch um Nischen. Genuss ist eben sehr vielfältig und sollte es auch bleiben. Deshalb gehören natürlich traditionelle Produkte genauso zu unserem Sortiment wie Produktinnovationen, mit denen wir verstärkt auf aktuelle Bedürfnisse eingehen, wie zum Beispiel Nachhaltigkeit oder ungebleichte Papiere. Auf diese Vielfalt sind wir stolz, und unsere Innovationskraft treibt uns an, die individuellen Bedürfnisse unserer Konsumenten aufzugreifen und umzusetzen.